

Die Halle monatlich bei postamtlicher  
Lieferung 7.50 Mark, vierteljährlich  
22.50 Mark, halbjährlich 42.00 Mark,  
jährlich 82.00 Mark. Einmalige  
Anschaffungskosten für die  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
ausländ. Zeitungsvertrieb unter  
Quotenangabe „Halle-Zeitung“ ge-  
braucht. Ferner der Schillingpreis  
1140, der Pappgeld-Preis Nr. 1410  
u. 7411, der Bezugspreis Nr. 11324

# Halle-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Die 6 spalten 34 mm breite Milli-  
meterzeile oder deren Raum 40 Pf.,  
Familienanzeigen 40 Pf., Restlizen-  
die 92 mm breite Millimeterzeile  
2.50 Mark. Anzeigen nebeneinander  
unter Geschäftsstellen in Familien-  
Anzeigengestaltung. Erfüllungsort:  
Halle. Erscheint täglich 2 mal,  
Sonntags und Montags 1 mal.  
Schiffung und Spausp. 60 Pf.  
Poststellen: Halle, Bernauer-  
straße 1a, Dr. Draubausstr. 17.  
Neben-Geschäftsstellen: Ochose  
Werkstraße 52 und Markt 24.  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4604.

Nr. 336.

Halle, Mittwoch, den 21. Juli 1920.

Einzelpreis 30 Pf.

## Dr. Simons über Spa.

Berlin, 20. Juli.

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons gab heute einer Reihe von Pressevertretern der Reichshauptstadt einen eingehenden Redenschäftsbericht über die Konferenz in Spa und erklärte darin zunächst, daß es kein erstes Ziel sei, in der Führung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes durch die beamernten Kreise und in der Führung der inneren Politik Deutschlands durch die freien Kräfte der Presse eine bessere Nebeneinstimmung als bisher herbeizuführen. Der Minister ging dann auf die Ergebnisse der Konferenz von Spa ein und trat in erster Linie den Gewährten entgegen, die in der Presse über Rücktrittsabsichten des einen oder anderen Reichsministers laut geworden sind.

Ich will nicht behaupten, daß sämtliche Minister immer und in allen Dingen in Spa einer Meinung gewesen sind, will nicht behaupten, daß sie in dem Gang der Verhandlungen immer mit dem übereinstimmten, was ich dem Herrn Reichsminister beifügen zu müssen glaube. Aber wenn wir die Beschlüsse betrachten, kann haben sich sämtliche Minister immer auf den einen möglichen Standpunkt gestellt, und der war: was einmal beschlossen ist, wird hier vor der Entente und auch in der Heimat mit allen Kräften durchgeführt werden. Anders hätten wir ja nicht handeln können, sonst hätte man uns ja mit Fug und Recht Anbeschwärzer nennen können. Und anders kann es ja auch nicht sein, denn nur Einigkeit in der Durchführung dessen, was wir nicht einmütig durch den unglücklichen Ausgang des Krieges unumkehrbar ist, kann uns aus der Gefahr ziehen, die Deutschland lähmend droht. Durch das amtliche Kommuniqué ist bereits bekannt geworden, wie die Reichsregierung das Ergebnis von Spa ansieht. Es liegt, weiß Gott, kein Grund vor, von einem Erfolg zu sprechen. Was wir erreicht haben, ist die Sicherung der ungetroffenen Seiten, die nach wie vor aus dem Friedensvertrag über Deutschland sich herhalten. Wir haben nur ein vorläufig abgelehnt: die unmittelbaren Folgen, die aus der Unmöglichkeit der Erfüllung des Friedensvertrages entspringen. Diese unmittelbaren Folgen waren bisher in den Verhandlungen zwischen den Alliierten und uns von der Entente immer defizient worden. Die Weilmünster-Verhandlungen entspringen der vorläufigen Erklärung der Alliierten vom 8. März 1919, Artikel 8 des Friedensvertrages. Wir haben immer behauptet, daß dieser Paragraph sich immer nur auf die Wiederherstellung bezieht für den Fall, daß wir unseren Verpflichtungen absichtlich und willentlich nicht nachkommen. Deswegen waren u. a. die Alliierten nicht bereit, den § 18 auszuheben auf die Friedensbedingungen, die sich lediglich mit der Wiederherstellung beschäftigen, und den § 18 anzuwenden, wenn nicht ein willentliches Zurückbleiben in der Erfüllung der Vertragspflichten vorlag. Die Alliierten Frankreichs haben sich bis zur Konferenz von Spa in San Remo und später dem Standpunkt Frankreichs gegenüber, der dem unseren entgegengesetzt. Bis dahin war Frankreich allein die Macht gewesen, die das Recht eines Einmarsches in Deutschland für sich in Anspruch nahm. In Frankreich und Darnstadt ist Frankreich das Recht bekommen und es hat sich, rund heraus gesagt, dort bemerkt. Das konnte und wollte aber Frankreich nicht noch einmal erleben, und infolgedessen ist es mit diesem Verlangen immer wieder an die Alliierten herangetreten. Es scheint, daß in den Verhandlungen von San Remo die Alliierten, in erster Linie England und Italien, Frankreich dieses Einmarschrecht mehr zuerkannt haben, denn die ganzen Verhandlungen in Spa gingen von dieser Einmarschdrohung aus, und nach dieser Richtung hin hat Frankreich allein die Macht gewesen, die mich sehr freundlich entgegentrat, mir darüber gar keinen Zweifel lassen, daß dieser Einmarsch unabweisbar stattfinden würde, wenn die zwei Millionen Tonnen nicht geliefert würden. Italien hätte ohne Zweifel ein großes Interesse daran, denn, meine Herren, denken Sie, in welcher furchtbaren Not Italien sich in bezug auf Kohle befindet. Es kann sich für Italien nur darum handeln, wie der Kampf um die Beute, um den prozentualen Anteil durchgeführt wird. Die Drohung mit dem Einmarsch war nicht die Drohung mit einer Rute hinterm Spiegel. Für mich war sie allerdings nicht nötig. Ich habe mich weder durch das materialistische Gefühl des Paris, noch durch das Gefühl der französischen Minister, die alle Welt für sich in Anspruch nehmen, bei allem Wohlwollen aber Willens einmarschieren zu lassen. Dem war gar nicht nötig, denn ich konnte sehr genau die Gefahr, die sich nicht noch Tagen, sondern nur nach Stunden berechnete. Trotzdem habe ich - daraus nicht die Konferenz gezogen, daß man unter allen Umständen ja sagen möchte. Ich bin überzeugt davon, daß auch das Reichskabinett schließlich in dem Einmarsch ins Ruhrgebiet sich einig geworden hätte, wenn es überzeugt gewesen wäre, daß Deutschland die allertrenten Vorbedingungen nicht durchführen konnte. Aber diese Überzeugung haben wir nicht gehabt. Und wenn ich die Anfangsgebot habe, so ist mir die Sicherheit in die wichtigsten der Zahlen bereits nachträglich unannehmlich geworden. Ich habe ganz offen, bei allem Wohlwollen vor dem guten Willen, und bei genauer Kenntniss der Sachverhalte - von schweren Kämpfen mit den Sachverständigen hinter den Kulissen kann aber niemals die Rede sein - habe ich doch einige Zweifel gewonnen aus dem Umstande, der mir erst in letzter Stunde mitgeteilt wurde, daß wir erstens, daß man die deutsche Braunkohle für die deutsche Industrie stärker heranziehen könne, und zweitens, daß die deutsche Steinkohlenverteilung stärker zu erfassen und besser zu organisieren

sein müsse. Es ist doch merkwürdig, daß eine ganze Menge deutscher Ruhrkohle plötzlich in Deutschland an Stellen erscheint, wovon sie vom Reichskohlenkommissar nicht geschickt worden ist. Daß das aber geschehen ist, ist zweifellos sicher. Da muß also versucht werden, stärker durchzugreifen, die Organisation zu verbessern. Ich kann Ihnen mitteilen, daß das Reichskabinett gestern einen Beschluß angenommen hat, nach dem die Kohlenproduktion und die Kohlenverteilung ganz anders und bedeutend stärker organisiert werden wird.

Nicht ganz unähnlich war die militärische Lage. In den wirtschaftlichen Fragen hatten wir infolge einer besseren Stellung, als, wenn wir kein hatten, die Angelegenheiten einfach auf den Friedensvertrag zurückgeworfen werden konnten. Beim Militär war das ganz anders. Die militärische Lage war so verfahren, daß wir auf keine klare Rechtsbasis kommen konnten. Rechtslich mußten wir bis zum 10. Juli alles getan haben, was die Gegner uns jetzt zu einem späteren Termin vorschreiben. Wir hatten die Alliierten vor uns, entweder wir lassen es bei dem bestehenden, was uns mit vollem Recht auferlegt worden ist, oder wir nahmen in Kauf, was die Gegner an Fristverlängerung uns bewilligen. Daß die Verlängerungsfristen zu kurz sind, darüber kann gar kein Zweifel sein, immerhin haben wir für den Beginn der Entlohnung drei Monate gewonnen und für die Reorganisation unseres Heeres im ganzen sechs Monate. In dieser Zeit läßt sich viel tun, von den Alliierten den Beweis unseres guten Willens beizubringen. Wir müssen mit voller Energie darauf hinarbeiten, daß wir in Verbindung mit den Alliierten eine scheinbare Erledigung unserer Entlohnungsfrage durchgehen, und wir müssen uns von den Alliierten den Beistand ersuchen, wie sie ihn am besten können, nämlich durch den guten Rat von tüchtigen Ententeoffizieren. Der Minister gab darauf einige persönliche Ansichten über die Art dieses Beistandes zum besten.

In der Wirtschaftsprage lag die Sache trotz der verschiedenen juristischen Unterlagen ähnlich. Wir hatten vom Wirtschaftsrat der Alliierten das Diktat bekommen, monatlich 2 400 000 Tonnen zu liefern. Was hätten wir nun tun sollen? Nun kommen die Alliierten und sagen, ihr braucht nur 2 000 000 Tonnen zu liefern, und wir wollen euch auch in der Bezahlung entgegenkommen. Wir hatten einen anderen Vorschlag gemacht. Wir hatten gesagt, daß die fünf Milliarden von Tonnen nicht genügen, um den Standard von Ehe unserer Bergarbeiter zu verbessern, daß sie mit gutem Willen die Verbesserung schaffen. Wir brauchen einen Teil des Vorschusses, den ihr uns geben wollt, wir müssen auch einen höheren Vorschuss haben. Das war das zweite Stadium. Das erste Stadium war das, daß wir nicht einen Vorschuss, sondern Bezahlung der Kohle verlangten. Das bedeuten aber Lloyd George und Millerand als unerfüllbar, weil dies eine Veränderung des Friedensvertrages bedeute, für die das französische Parlament niemals eine Zustimmung gegeben hätte. Lloyd George hat also eine Schwächung vorgebracht, und er sagte sich, ich pumps lieber Deutschland als Frankreich. Und das ist es bei der Art der politischen Ehe zwischen England und Frankreich verhandelt, daß die Entlohnung der Schuld von dem befreundeten Frankreich sehr subtil gewesen wäre. Nunmehr liegt die Sache für Deutschland bekommt für die Tonne Kohle, die es aus dem Ruhrgebiet an die Alliierten schafft.

1. den Friedensvertrag, den Deutschland anrechnet auf die Wiederherstellungsfall;
  2. eine Wertprämie von 5 Mark in Gold;
  3. für die Bandonne außerdem als Vorschuss und ebenfalls in bar und vorweg den Unterschied zwischen dem Inlandspreis plus Prämie und dem Auslandspreis;
  4. für die sofortig gebenden Kohlen den vollen Auslandspreis.
- Dabei schrieben nur noch kleine Meinungsverschiedenheiten, und z. B. die Kohlen, die über Rotterdam gehen, als See- oder Landkohlen zu rechnen sind. Diese Kleinigkeiten werden sich aber schnell beheben lassen. Nun war aber die ganze Kohlenfrage für uns davon abhängig, ob wir für unsere Industrie eine Ergänzung der abzuliefernden Ruhrkohle durch oberflächliche Kohle erhielten. Heute befindet sich tatsächlich in Oberflächlichen der französische General de Mond über die Kohle, der große Mengen an das befreundete Polen geben ließ. Diese Kohlenverteilung des französischen Generals ist eigentlich die ganze Ursache, daß dem Ruhrgebiet Kohle gewonnen. Es ging um die Kohle nach Polen, und dadurch, daß Deutschland kann nicht genug Ruhrkohle an die Entente liefern konnte, ist deren feindselige Haltung entstanden. Lloyd George hat sich nunmehr bereit erklärt, eine kleine Kommission einzusetzen, in der die Deutschen als gleichberechtigt sitzen werden, und die die Verteilung der Kohle vornehmen wird nach den Umständen, die sich aus der Erfüllung unserer Verpflichtungen an die Entente ergeben.
- Die Behandlung der Frage der Kriegsverbrechen setzte zuerst sehr abel ein, da die Alliierten nicht verstehen konnten, daß diese Verbrechen so lange dauern. Ich habe gleich darauf antworten gemacht, daß das Reichsgericht hier vor eine willige Aufgabe gestellt worden ist, die sonst den Militärgerichten obgefallen hätte, und daß es sich lediglich auf die Verfolgung der Entente beschränken könne. Sobald dann die Sachverständigen zusammenkamen, war die Sache erledigt.
- Die Wiederherstellungen waren schwieriger zu behandeln. Die Frage konnte bei uns nur flüchtig behandelt werden, weil die Regierung für die Wiederherstellungen in Spa

nicht genügend Zeit hatte. Wir konnten die sehr fleißig aufzunehmenden Ergebnisse der alten Regierung nicht einfach übernehmen, denn es ist doch ohne Zweifel, daß die Mentalität der alten Regierung eine etwas andere war als die der neuen. Wir konnten nicht weiter kommen, wenn wir als Basis die Ergebnisse der alten Regierung benutzen hätten. Denn es ist nicht unsere vornehmste Aufgabe, auf die Revision des Friedensvertrages hinzuwirken. Ich bin jederzeit von meinem Standpunkt zurückgetreten, weil ich gegen die Unterzeichnung des Friedens war. Ich habe aber meine Politik nicht etwa geändert, wenn ich heute auf dem Standpunkt stehe, daß wir einen nur einmal unterschriebenen Frieden auch durchführen müssen. Erst müssen wir unsere Pflicht in vollem Umfang tun, dann wird sich alles weitere finden. Es wäre also falsch gewesen, wenn wir uns auf die Basis des Materials, das uns vorlag, gestützt und eine bestimmte ziffernmäßige Verpflichtung auf uns genommen hätten. Wir ist von Ententeleuten ganz unbedenklich zu bestehen gegeben, daß die Entente das gar nicht einmal zu tun wünscht, da sie einseht, daß diese Zahl, die wir nennen können, jetzt so klein sein müßte, daß sie von ihren Büffern noch nicht getragen werden könnte.

Das zu regeln, wird Aufgabe der Konferenz in Genf sein. Nach den bisherigen Informationen sollen dort hin nur wenige Sachverständige entsandt werden. Die Zahl ist auf zwei beschränkt, die Zeit steht noch nicht fest. Ich habe gesagt, wir müßten erst nach Berlin zurückfahren und uns einen Überblick über die innere Lage verschaffen. Das wird in wenigen Tagen geschehen sein; die Konferenz in Genf wird dann nachhergehen in vier bis fünf Wochen stattfinden. Bis dahin haben wir die Möglichkeit, unsere Pläne zu verbessern, zu vollenden und vorzulegen. Wir haben dann die Möglichkeit, auch unsere persönlichen Vorbereitungen für die Konferenz, insbesondere für die Presse, besser zu gestalten, als das in Spa der Fall war. Wir werden nicht nur für die Pressevertreter besser sorgen, sondern auch für eine besondere Hebermittlung ihrer Nachrichten. Es war in Spa ein unzulässiger Zustand, daß die deutschen Zeitungen die Meldungen der Entente schneller erzielten als die Meldungen ihrer eigenen Vertreter. Es war aber unmöglich, dort eine Veränderung zu schaffen.

Wie die „Dena“ meldet, hat sich Lloyd George einem Vertreter des „Tennis“ gegenüber, daß Dr. Simons ein unerfahrener Begleiter gewesen sei, daß er aber unerwartlich seine Seite nicht verließ. Minister Dr. Simons erklärte heute in einer kurzen Unterredung dem Vertreter der „Dena“ gegenüber: „Dieses Lob aus dem Munde eines so großen Staatsmannes, wie Dr. Lloyd George es ist, ist für mich sehr schmeichelfähig, aber kein Urteil trifft nicht zu. Wenn Dr. Lloyd George annimmt, daß ich mit den übrigen Herren der Delegation nicht einer Meinung gewesen sei, dann irr er sich. Wir sind in Spa vollkommen einig gewesen, und wir werden uns durch das Lob des englischen Staatsmannes auch nicht aneinanderbringen lassen.“

## Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 20. Juli. Nach Eröffnung der Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten durch den Vorsitzenden Dr. Stresemann und der Annahme der Anträge, von denen der erste die möglichst sofortige Einberufung des Reichstages, der andere die Öffentlichkeit der Sitzung mit Ausnahme von besonderen als vertraulich bezeichneten Punkten forderte, ergriß der Reichsminister Dr. Simons das Wort zur Berichterstattung über die Verhandlungen in Spa. Seine Ausführungen deuten sich im allgemeinen mit dem, die den Pressevertretern gemacht worden sind. Der Abgeordnete Bernstiel in kritisierte die Behandlung der militärischen Fragen in Spa und trat für die möglichst schnelle Umgestaltung der Reichsarmee ein, die eine Wiederherstellung des Militärstatus unmöglich mache. In der Kohlenfrage hatte er den Eindruck, daß die Delegation nicht mehr habe durchführen können. Aus den Verhandlungen der Kohle müßte weitgehende Folgerungen gezogen werden. Die Kohle müsse unbedingt so schnell wie möglich sozialisiert werden. Was unsere Vertreter in Spa getan hätten, sei grundsätzlich anzuerkennen, wenn auch manche Punkte zu kritisieren seien. Die Berufung von Stinnes sei falsch gewesen, dagegen seien die Arbeiter vorläufig vertreten gewesen. Die Konferenz von Spa sei eine Etappe und doch in der Art der Verhandlungen ein Schritt vorwärts.

Abgeordneter Edermann erklärte, in welchen Punkten könne der Minister Recht geben, doch solle er sich Bestreben über die Verhandlungsform. Die Befragung des Ruhrgebietes unter irgend einem Vorwand müßte verhindert werden. Die Abklärung der Unterzeichnung der Einmarschklauseel genüge zur Wahrung unserer Rechtsstandpunkte. Ueber die Geranziehung des Abgeordneten Stinnes spricht er sein lebhaftes Bestreben aus. Der Redner verlangt ebenfalls die Sozialisierung der Kohlenruben. Er begrüßt es vom Standpunkt seiner Partei, daß die Reichswehr schrittweise vermindert wird und ist auch mit der Umwandlung der Sicherheitskräfte einverstanden, mit der Unterzeichnung der militärischen Abkommen sei er einverstanden. Er fragt, ob der Minister für den Fall von inneren Unruhen einen Appell an die Entente gerichtet habe. Der Reichsminister des Auswärtigen legt auf Anfrage des Vorredners die Sorakante bei der Unterzeichnung des

amten Protokolls vor und weist die Darstellung, als habe er den vom Abgeordneten E. de B. u. r. angesprochenen Appell an die Entente gerichtet, nachdrücklich zurück. Weiter stellt er fest, daß er für die Verurteilung des Abgeordneten S. i. n. e. s. verantwortlich sei. S. i. n. e. s. sei der wesentliche Repräsentant der Bergwerksbesitzer, wie S. u. e. ein wesentlicher Repräsentant der Bergarbeiter sei. Diese Repräsentanten der Entente vorzuführen, sei nicht zu hindern gewesen.

Abgeordneter S. e. i. f. f. e. r. d. e. r. t. e. r. t. e. die Einzelheiten des Abkommens. Die militärischen Bestimmungen betrachte er als unannehmbar. Die Abhängigkeiten hält er nicht für verhältnismäßig wesentlich, so sehr er mit der frühesten Verfolgung von Verhandlungen einverstanden sei.

## Nachklänge von Spa.

Nach Meldungen Pariser Blätter hat die Friedenskommission in Paris beschlossen, das Abkommen in Spa als Teil des Versailles Friedensvertrages anzusehen und dem Friedensprotokoll anzuschließen.

Die Hauptagentur begleitet den Schlussbericht über Spa mit der Hingufügung: Die von den Deutschen nicht unterzeichnete Spa-Entscheidung wurde als Bestandteil der Spa-Entscheidung dem Konferenzprotokoll beigegeben. Die Hauptentscheidung liegt demnach in Kraft. Nach einer Meldung aus London wird Lord George am Mittwoch im Unterhaus eine Erklärung über die Beratungen in Spa abgeben.

## 130 Milliarden für die Wiederherstellung.

Genf, 21. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Der „Temps“ meldet, daß in der Wiederherstellungsfrage in Spa die Stellungnahme der Alliierten dahin gegangen sei, daß die Deutschen 130 Milliarden nebst Zinsen zahlen sollen. Durch die Verzögerung in der Rohstofffrage sei dieser Punkt nicht entschieden worden. Es sei sonst anzunehmen gewesen, daß auch in der Wiederherstellung die Deutschen sich nur einem abermaligen Ultimatum mit der Drohung der Besetzung gebeugt haben würden.

## Millerand über Spa.

Paris, 20. Juli. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der französischen Kammer ergriff Ministerpräsident Millerand das Wort, um Mitteilungen zu machen über die Art, wie die französische Regierung die Interessen Frankreichs in Spa verteidigt habe. Aber nicht nur diese Interessen habe die Regierung vertreten, sondern auch die Interessen der Staaten, deren Wiedergeburt sie beflügelt habe, und die neu entstandenen sind, nämlich Polen und die Tschechoslowakei. Die Alliierten seien der Ansicht, daß die türkische Regierung die Regierungen, die die Türken seit einem halben Jahrhundert unterdrückt hätten, verraten habe. In Anbetracht des verabschiedungswürdigen Gemetsels sei es nicht mehr möglich gewesen, in der ottomanischen Herrschaft Millionen von Menschen zu belassen. Der Friedensvertrag mit der Türkei werde deshalb aufrecht erhalten. Was Syrien anbetreffe, so habe die englische Regierung mit vollkommener Konsistenz erklärt, daß es Frankreich allein zufalle, das Mandat über Syrien auszuüben. Millerand sprach demnach alsdann die polnische Frage und erklärte, die Konferenz von Spa habe sich bemüht, die Tschechen und Danziger Frage zu regeln.

Um zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland zu gelangen, ist die erste Bedingung, daß Deutschland auf alle feindselige Forderungen verzichtet. Deshalb ist auch die Frage der Entlohnung Deutschlands in Spa an erster Stelle behandelt worden. Der Ministerpräsident erinnerte sodann an die Strafbestimmungen, die in das Abkommen eingeschrieben wurden, also an die Befestigung des Ruhrgebietes. Er erklärte im einzelnen, wie die von Deutschland zu erwartende Entschädigungs-

summe unter die Alliierten verteilt werden solle. Die Alliierten hätten erklärt, daß es im allgemeinen Zurecht liegen, den Gesamtbeitrag der zu Zeiten Deutschlands gebenden Entschädigungssumme festzusetzen und von den Jahreszahlungen zu verlangen. Deutschland solle die Möglichkeit gegeben werden, sich von seiner Schuld zu befreien, indem man in die Höhe der Entschädigung festsetze, sowohl für die Tilgung seiner Schuld wie für seine wirtschaftliche Wiederherstellung. Nachdem Millerand sodann das Protokoll, das inbezug auf die Kohlenlieferung unterzeichnet wurde, vorgelesen hatte, sagte er: Deutschland hat im Januar 1919 497 000 Tonnen Kohle geliefert, im Februar 604 000 Tonnen, im März 583 000 Tonnen, im April 660 000 Tonnen, im Mai 942 000 Tonnen und im Juni 855 000 Tonnen. Nach der neuen Verpflichtung haben wir ein Anrecht auf 1 600 000 Tonnen im Monat. Von Polen können wir erwarten 150 000 Tonnen Kohle und von Frankreich der alten Grenzgebiete 100 000 Tonnen, was wir von Amerika, England und Belgien erhalten, auf 2 000 000 Tonnen monatlich rechnen, also auf 80 Prozent seines normalen Bedarfs.

Millerand sagte dann, er könne die Kritik, die geübt wurde, verstehen. Sie habe sich aber auch eingehend mit den Nachwirkungen der Spa-Beschlüsse, die in Polen durch den Krieg mit Sowjet-Rußland gehandelt worden sei. Die französische Regierung habe erklärt, daß sie mit der Sowjet-Regierung erst dann in Verbindung treten wolle, wenn letztere gewisse Bedingungen erfüllt haben würde. Die französische Regierung verfolge mit Sympathie die von Lord George am Schluß des Spa-Protokolls angekündigten Verhandlungen und wünsche ihnen Erfolg. Aber heute vorhin habe der französische Reichstag in London mitgeteilt, daß ihren Gewohnheiten entsprechend die Sowjet-Regierung mit Impertinenz auf die Mitteilung geantwortet habe, die Lord George an sie richtete. Lord George habe die Sowjets mitgeteilt, daß, wenn sie keinen Waffenstillstand annehmen würden, Großbritannien und seine Alliierten Polen mit allen Kräften unterstützen würden. (Starker Beifall. Widerspruch auf der linken Bank.) Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, fuhr Millerand fort, Frankreich werde sich Wort halten, wie auch sicher sei, daß England dem feindlichen Text folgen werde. General Baraquel habe gesagt, die Welt müsse in der Kräfte-Entscheidung, wie tatsächlich eine Regierung vorhanden sei, die die Sympathie der Bevölkerung habe und eine Agrarreform bekommen habe. Der Ministerpräsident geht dann zur Besprechung der Verhandlungen mit den deutschen Delegierten in Spa über, die dem Zweck gehabt haben, die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles sicher zu stellen. Frankreich sei weit entfernt von dem Gedanken, sich in die innere deutsche Politik einzumischen. Der Vertrag von Versailles habe das Deutsche Reich anerkannt. Man werde nicht verändern, es heimlich zu zerstören. Frankreich habe sich nicht in separatistische Intrigen einzulassen (Widerpruch), aber die Welt sei in zwei Hälften, die eine Hälfte aber die Welt sei in Deutschland sich frei entwickeln könnten, ohne von der preussischen Hegemonie bedroht zu werden, deren Triumph beinahe das Totengeld der Zivilisation gewesen wäre und der Mühsal Deutschlands. Deshalb habe die französische Regierung in Wäldern bei dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten einen Gefandten ernannt. Die Tätigkeit dieses Gefandten werde die Tätigkeit des französischen Vorkämpfers verstärken. Laurent sei von der französischen Regierung deshalb als Vorkämpfer für Berlin auszuweisen worden, weil die französische Regierung habe zum Ausdruck bringen wollen, das Hauptziel ihres Vorkämpfers sei, normale wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland wieder herzustellen.

## Aus der demokratischen Reichstagsfraktion

Die Fraktion hat in den Vorschlägen des Reichstages zwei Vorkläge zu stellen. Sie bestimmte für den Unter-

700 Morgen lassen sich 250 Familien in Kleinbetrieben ansiedeln lassen. Und in jeder Familie wachsen Mittelsieher groß, die von früher Jugend mit der Landarbeit vertraut sind und sie liebgewonnen haben.

Dazu kommt noch eine andere Wirkung. Parteipolitische Verheerung der Masse findet in einer zu Hause betrieblichen Arbeiterzeitung, unter den Besitzern lebensfähiger Kleinwirtschaften keinen Nährboden. Es war geradezu erstaunlich, wie schon das Verlangen des praktischen, in das persönliche Interesse schlagenden Zieles die Empfindlichkeit für parteipolitische Gerede und parteipolitische Schlagworte im Arbeiterbewußtsein erlosch. Das wird durch das Erweisen dieses Zieles, durch das dann dauernd einsehende Erarbeiten der eigenen größeren wirtschaftlichen Begehrtheit noch gründlicher und nachhaltiger der Fall sein.

Dem Aufnehmen der praktischen Bauarbeit schon im laufenden Jahre stand nicht als eine Art neuerlicher Zurückhaltung gegenüber. Von ihr wird — mehrwöchigerweise sogar durch Persönlichkeiten in wichtigen amtlichen Stellen — die Warnung erhoben, ein Bauverbot sei bei den immer unerschwinglicher werdenden Preisen und der unsicheren Lage der ganzen Volkswirtschaft allgemein eine Unmöglichkeit, für den Arbeiter undenkbar. Von dem letzteren und auch für den letzteren könne vielleicht in zwanzig oder dreißig Jahren gehandelt werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder in das Gleichgewicht gesetzt hätten. Die Meinung geht am Kernpunkte vorüber. Der Beginn richtigen Schaffens aller Bemühen zum Ziel soll gerade die Verhältnisse von sich aus ändern. Er verbringt den Beginn der Erneuerung viel früher und viel sicher, als das Zusehen und Abwarten, bis es so weit ist, daß man dementsprechend wieder zureufen kann. Allerdings liegt eine der Hauptaufgaben in dem entschlossenen Einsetzen der Selbsthilfe. Ist sie gut organisiert, so wird ihr Werk auch zum Leben erziehen, alle Zweifel überwindend, doppelt fruchtbar, als unanfechtbares Beispiel nach innen wie nach außen wirkend.

Die Selbsthilfe ist nur denkbar in der Siedlungsarbeit auf der angegebenen Grundlage. Umgekehrt führt wieder die letztere naturgemäß zu ihr. Beide gehören untrennbar zusammen. Die Selbsthilfe bringt außerdem aus sich selbst heraus noch einen Hauptimpuls zur Siedlung, der zwar schon von vielen Seiten her kommt, aber daß in Wirklichkeit noch kaum an einer Stelle durchgreifend durchgeführt worden ist. Er liegt in der Auswahl der Siedler und der Zusammenlegung der Siedlungsgruppen.

lungsauswahl den Hrn. Weitzel, Dr. von Z. den Vorsitzendes Ausschusses den Hrn. D. e. i. l. u. s. für den Vorsitz bei dem Reichspolizeiministerium wurden die Hrn. W. G. a. n. d. und D. e. l. i. u. s. gewählt. Für den Austausch zur Nachprüfung der Besoldungsordnung bestimmte die Fraktion den Hrn. D. e. l. i. u. s. der außerdem zum Hauptauswahlschuss des Reichstages als Berichterstatter über den Vorkläge gewählt wurde.

## Englische Sondergesellschaft für Süddeutschland.

London, 21. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Einer Meldung der „Daily Mail“ zufolge hat die englische Regierung der Gründung einer Sondergesellschaft für die süddeutschen Staatsregierungen zugestimmt.

## Das deutsch-niederländische Kreditabkommen.

Auf Veranlassung der niederländischen Regierung wird die deutsche Regierung in der Frage des deutsch-niederländischen Kredit- und Kohlenabkommens eine Erklärung veröffentlicht, in welcher gesagt wird, daß die gegenwärtige deutsche Regierung die frühere Regierung, welche den Vertrag mit den Niederländern abgeschlossen habe, nicht verurteilen werde; die Regierung werde vielmehr alles tun, um die lokale Erfüllung des Vertrages durchzuführen, daß aber diese Möglichkeit nicht allein von ihr sondern hauptsächlich von der Haltung der Entente abhänge.

## Zwischenfall mit englischen Offizieren.

Am Bahnhof Charlottenburg kam es in der Nacht zum Dienstag zu einem Zwischenfall mit zwei Offizieren. Nach einer Darstellung der „B. Z.“ sollen die beiden Offiziere, der englische Oberleutnant Mitchellson und der englische Leutnant Allan von der Internationalen Kontrollkommission, Passanten beleidigt haben. Es sammelte sich eine größere Menschenmenge an, und es schien zu Unruhen kommen zu sollen. Die Oberleitungsstelle wurde hierüber in Kenntnis gesetzt, die beiden Offiziere, die keine Ausweispassiere bei sich trugen, zu ihrem eigenen Schutze auf das nächste Polizeirevier mit, wo sie bis 4 Uhr morgens blieben, bis ihre Persönlichkeit festgestellt war. Dann wurden die beiden Offiziere in einem inzwischen herbeigekommenen Entenautomobil nach dem Sitz der Kontrollkommission in der Polenzallee gebracht. Nach einer weiteren Meldung sollen die Engländer betrunken gewesen sein.

## Wieviele Wahlstimmen wurden abgegeben.

Zum ersten Mal sind bei den jüngsten Reichstagswahlen die Wahlstimmen zur Abrechnung gelangt. Verleihen konnte ein Wähler, der in die Wahllokale eingetragene war, d. h. an seinem Wohnort. Nach § 13 des neuen Reichswahlgesetzes können Inländer von Wahlorten an jedem beliebigen Wahlbezirk wählen, und nach § 8 der Reichswahlordnung ist ein Wähler, der in der Wahllokale eingetragen ist, auf Antrag mit einem Wahlzettel zu versehen, 1. wenn er in Ausübung des Berufs oder zur Erledigung persönlicher oder öffentlicher (Wahl-) Angelegenheiten am Wahltag außerhalb seines Wohnortes sich aufhält oder denselben zu frühzeitig verlassen muß oder an denselben zu spät zurückkehrt, daß er innerhalb der Wahlzeit dort nicht mehr wählen kann, 2. wenn er am Wahltag zu kurz oder Erledigungswegen außerhalb seines Wohnortes sich aufhält, 3. wenn er in Folge eines körperlichen Gebrechs oder Schwachsinn in seinem Bewegungsvermögen behindert ist, oder wenn er nach Ablauf der Frist zur Ausübung der Wahllokale seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt.

Wie viele Wähler haben nun von dem Recht, sich einen Wahlzettel ausstellen zu lassen, Gebrauch gemacht. Darüber liegen bis jetzt keine An-

Zum Gebrauchen des einzelnen kann die Gruppe genossenschaftlicher Einrichtungen nicht entbehren, so bei Besoldung und Ausübung größerer landwirtschaftlicher Gerichte, beim Einkauf und der Weiterzucht von Kleinvieh, bei Besoldung von Sämereien und dergl. Gemeinbewirtschaftung ist erwünscht für einen Teil des Landbesitzes. Zwei Morgen sind für restlosen Spatenbetrieb zwölf Hektar in der Höhe des Bodens oder Schwachsinn in seinem Bewegungsvermögen behindert ist, oder wenn er nach Ablauf der Frist zur Ausübung der Wahllokale seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt.

Unter den Arbeitern des norddeutschen Braunkohlens- und Kalilagerfeldes hat sich in mir die Überzeugung gefestigt, daß in der Heimatkulturbewegung eins der beiden spezifischen Mittel gegen die soziale Krankheit liegt, die uns verkrüppelt. Der Reim muß wie ein Röhrl, aus sich selbst heraus von unten her zu einem lebendigen Organismus wachsen. Das Werk darf nicht wieder von oben her als mechanisches Gebilde in die Welt gesetzt werden. Das andere Heilmittel ist die innere Verknüpfung des Arbeiters mit seiner Berufstätigkeit. Die liegt auf anderem Gebiete und tritt in der Gegenwart nicht einmal so dringend hervor. Am tiefsten hat mich während der Wochen unter den Arbeiterarbeitern die Bestätigung einer alten, aus früheren Wirkungskreisen bekannten Gemeinheit betrauert, die sich bei uns aus der Masse unseres Volkes unerlösbare Talente, Fähigkeiten und Treue quillt. (Aus „Reklams „Arbeiterwelt“.)

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung. Donnerstag, den 22. Juli. Inhalt: Meerta. Roman von Debor- u. a. Sobotta. — Am anderen Ufer. Von Alfred S. e. m. e. r. a. u. — Bundstau. — Amerikanische Weiten. — Buntes Beu- l. e. n. — Literatur.

## Unter Den Arbeitern des norddeutschen Braunkohlensgebieten.

Von Generalleutnant J. D. Otto Pöfifer.

(Schluß.)

Das Dasein der Familie bekommt dadurch eine erweiterte Grundlage. Es ruht nicht mehr ausschließlich auf dem Lohn aus der Berufsarbeit mit allen Schwankungen seiner Höhe und seines Wertes durch die Teuerungserhältnisse, sondern mit dem wichtigsten Teile in der eigenen Kleinwirtschaft. Deren Naturerträge liefern die Ernährung, vielleicht noch kleine Ueberflüsse darüber hinaus. Der Lohn braucht nur die Befriedigung von Bekleidung und die Deckung sonstiger Bedürfnisse auf sich zu nehmen.

Mit einer großartigen Siedlungsbewegung ist sich auch die brennende Frage der Arbeitssteigerung der Volksgemeinschaft. Keine Verlängerung der Arbeitszeit in dem Bereiche, die nach den Strömungen der Zeit immer wiederhände erzeugen und wach erhalten wird, vermag die gleichen Leistungen herauszubringen, wie die Arbeit im eigenen Heim für das eigene Interesse der Familie. Neben dem Familienmater greifen alle arbeitsfähigen Hände des ganzen Haushalts zu, voran die Hausfrau. Ob Berufsarbeit geleistet wird oder ob die Familie in häuslicher Mehrarbeit Werte erzeugt und dadurch aus der Kasse der Verbraucher aussteigt, ist für die Gesamtheit gleich. Die braucht gesteigerte Erzeugung überhaupt, in erster Linie an Nahrungsmitteln. Wiewohl wird entgegengehalten, daß die Siedlungspläne aus bisher in Kultur gemessen sind und Erträge gebracht haben. Zwischen gärtnerischem Betriebe und landwirtschaftlicher Ausnutzung liegt aber eine erhebliche Spanne in der Ertragsfähigkeit. Die Erzeugung hat noch längst nicht zehntel. Auf einem Morgen bleiben seit Jahren reithin reichlich 700 Morgen brach liegen, weil die Arbeitskräfte nicht reichen. Die Arbeiterzeitung wird sich bei der Ertragssteigerung nach verschärfen. Die Siedlung stellt ganz von selbst hochinteressante Arbeitskräfte in den Dienst der Bodenbewirtschaftung. Auf



# Büssing

## Braunschweig



# Lastwagen Lastzüge

Vertretung: Gebr. Wolter, Halle a. S., Königstraße 28.

### Stadttheater

Donnerstag, d. 22. Juli,  
Abend 7 1/2 Uhr:  
**Hohelilz Walzer.**  
Freitag:  
Carmen.

### Zoo.

Donnerstag, d. 22. Juli,  
**Sommerfest**  
nachmittags 4 bis 6 Uhr:  
**Flüchtling-Konzert**  
u. **Wittmann-Orchester.**  
Freitag:  
Hohelilz Walzer.  
Abend 7 1/2 Uhr:  
**Abend-Konzert**  
von  
Wittmann-Orchester,  
Leitung: Obermusikdirektor  
Karl Steuer  
und vom 1. Hofkapellmeister  
Wittmann-Orchester  
Leitung: Max Möhle.  
Freitag, d. 23. Juli, 10 Uhr:  
**Brand-Feuerwerk**  
ausgeführt von der  
protekt. Bombenfabrik  
Gebr. Pfeiffer & Bock.  
Eintrittspreise:  
Erste 2 Mk., 2. 1,50 Mk.,  
Dauerkart. 10 Mk. Gültigkeit.

### Frauenarzt Dr. Robert Keller

Gr. Steinstr. 69  
verpölet  
vom 21. Juli bis Ende August.

Vom 13. Juli bis 7. August halte ich  
nur Sonnabends Sprechstunde ab.  
Dr. med. **Brennecke,**  
Facharzt für Magen-, Darm- und  
Stoffwechsellkrankheiten.

### Ambulatorium

für  
**Haut-, Geschlechts- u. Beinleiden.**  
Facharzt Sanitätsrat **Dr. Kallmann,**  
Markt 17, Hirschapotheke. Spr.-Std. 10-1, 3-5,  
auch Montag, Mittwoch, Freitag 6-7.

# Ankerlin

„der gute Schuhcrem“

ist in **Friedensqualität** wieder überall zu  
haben.  
Fabrik  
Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.  
General-Vertretung für Halle a. S.:  
Richard Reffus, Wilhelmstrasse 21, II.

### Geschlechtskrankheit!

**Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.**  
Hararöhrenleiden, Blasen- und Harnleiden, Syphilis, ohne  
Beschwerden, ohne Schmerzen, ohne Gefahr u. Gefahr, ohne  
Mannschwäche, ohne Infekt. Nur eine Kur! Keine  
Spezialkur! Der Arzt Dr. med. **Dammann, Berlin G. 77**  
Potsdamer-Str. 123 B. Spr.-Std. 10-11 Uhr  
Genauere Angaben aus Verlangen kostenfrei, keine  
Kosten! Sendung gratis.

### Offene Stellen

Vertrauensfähige **Rechnungs-  
führer**  
sucht **Rechner**  
für  
Jean Igen,  
Frankfurt a. M.,  
Laternenmarkt 6.

Sehr preiswertes  
Angebot  
**Speisezimmer  
Herrnzimmer  
Damenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen**

ca. 200 Zimmer  
in einfacher bis ganz  
reicher Ausführung  
**Reichhaltigste Auswahl**  
Möbellabrik  
**Alb. Martini Nachf.**  
Inh. Rich. Ziemer,  
Halle a. S., Alter Markt 2.

**Ganze Namen od. Vornamen**  
läßt zum Zeichnen von **Wäsche**  
aus, neben rote Schrift an  
weißem Grund. H. Schmees  
Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Hörmann**  
Büro jetzt:  
Sternstr. 8, Ecke  
Kleine Brauhausstr.,  
Fernspr. nur noch  
5849.

# Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51 Fernruf 4681

Nur noch bis Donnerstag!  
**Der 1. Teil**  
Der Tanz auf dem Vulkan  
**„Sybil Joung.“**  
Vorführung: 4.45 6.50 9.00.  
Anschließend an den 1. Teil ab Freitag,  
den 23. Juli:

**Der 2. Teil**  
**„Der Tod des Grossfürsten.“**  
Wochentags auf allen Plätzen bis 5 Uhr nachmittags  
kleine Preise bei vollem Programm!

# Saalschloss-Brauerei

Donnerstag, den 22. Juli, 7 1/2 Uhr abends  
**Volkstümlich. Symphonie-Konzert**  
ausgeführt von der verstärkten Kapelle der Sicherheits-  
Polizei unter Leitung des Musikdirektors L. Roit.  
**Programm.**

- I. Teil.**  
1. Euryanthe . . . . . Carl Maria v. Weber.  
2. Symphonie Nr. 6 (Pathétique) . . . Tschaikowsky.  
**II. Teil.**  
3. Akademische Fest-Ouverture . . Brahms.  
4. Meditation . . . . . Bach-Gounod.  
5. Tasso, Symphonische Dichtung Liszt.  
Eintritt 1.— einschl. Steuer  
**F. Winkler.**  
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im großen Konzert-  
saal statt.

### Für Kinderfeste:

**Kindertragstäbe, Laternen,  
Fackeln, Abschliessvögel, sowie  
viele Verlosungs- u. Geschenkartikel  
für Kinder.**  
Billigste Bezugsquelle.  
**Paul Lange,**  
Merseburgerstr. 168, Nähe Riebeckplatz,  
neb. Apollotheater.  
Telephon 3477.

**Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten**  
Poststr. 9/10.  
Juwelen — Gold — Silber.

### Magnolia-Lager-Metalle

für höchste Beanspruchung  
Fabrikate der Magnolia-Intirfraktion  
Metall Co.  
**Stirnräder u. Gewindefräser**  
Fabrikate der Firma  
**Dr. H. Zehrlaut & Co.**  
an Händler und Selbstverbraucher  
solort Lieferbar durch  
Frommeyer, Schmidt & Bornemann,  
Magdeburg,  
Telephon 5412. — Taubenzinstr. 7.  
Allein-Vertreter der Prov. Sachsen u. Anhalt  
Sonnatags 10-11 Uhr  
**Tüchtige Platz-Vertreter gesucht.**

Halbbare gute  
**Schuhfessel**  
empfiehlt  
Schnee-Nachf., Gr. Steinstr. 83

**Rote**  
gute  
**Gummiringe**  
für  
alle Stäbe passend  
alle Größen vorrätig.

**Lober**  
Scheibens  
Gehäuses  
Annehmlich  
Drehmaschinen

**Marshall-Walze**  
Rauch-  
Tabak  
Überall erhältlich.  
Preisliste gratis.  
„Marshall“ Tabakfabrik  
Bremen 70

**Optische Waren**  
preiswert und gut, empfiehlt  
**Otto Unbekannt**  
1 a Gr. Ulrichstrasse 1a. V1634

Echt  
billiges  
**Porzellan**  
Tassen Teller Schüsseln Kannen  
Kaffee-Service und Speise-Service  
mit echten Goldkanten.  
**C. F. Ritter, Leipziger-  
strasse 90.**

**Douden  
und Spül-  
Apparate**  
Gummi  
waren aller Art  
**C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41**  
Fachgeschäft und Versandhaus für sanitäre  
Ersatzteile gratis. Artikel. Ersatzteile gratis.

**Sofortige Lieferung:**  
4 Ladungen **Kleeheu (lose)**  
4 Ladungen **Kleeheu (gepresst)**  
10 Ladungen **Wiesenheu**  
5 Ladungen **Gebirgsheu**  
6 Ladungen **Getreidestroh (gepresst)**  
4 Ladungen **Getreidestroh (gebündelt)**  
**F. A. Bötzer,**  
Landeserzeugnisse en gros,  
**Diemitz bei Halle a. S.,**  
Telephon 3941

**Geschlechtsleiden!**  
veralt. und chronische, Weißfluß, Pollutionen,  
Mannschwäche (enden nachweislich dauernde  
Heilung ohne Quecksilber, o. Einspritzung, o.  
Berührung u. d. unschädliche Kräuter-  
kuren. Aukt. Brosch. nach Dr. med. Hermann  
mit vielen Dankschreiben versendet diskret gegen  
Einsendung von 1 Mark  
**M. A. Timm, Hannover, Mühlstraße 6.**

**Zu verkaufen**  
**Gut**  
57 ha, 350 000.— Verpäch-  
tung, ersäßig verkaufbar,  
Brasch, Altenburg S. 27.

**Zu verkaufen**  
**Continental-Schreibmaschine,**  
gut erhalten, **Roosa-Vertriebs-  
fähigungsapparat, prädikt.,**  
Deismaschine in immer. Gebra-  
uch (110x80). Angeb. unt.  
B. L. 2000 an Rudolf Mosse,  
Reichsstrasse 4, Berlin.

**Apollo-Theater.**  
Tagt. 8 Uhr:  
**Gräfin Paprika.**  
Sonnt. 9-1 u. 5-1 1/2.

**Kurhaus Bad  
Neu-Ragoczy**  
Bezirk Halle a. S.  
Morgen Donnerstag  
**Kur-Konzert**  
Beginn nachm. 3 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg.  
Dampfer ab Peitznitz  
2 Uhr nachm., ab Bad  
Neu-Ragoczy 7 Uhr  
abends.  
**Die Kurdirektion.**

**Vermischtes**

**Jetzt billiger!**  
**Panzer-  
Kragen**  
extra dicke  
Doppelreißverschlüsse  
Doppelreißverschlüsse

**Relier-  
Klinge**

**Suerhahn**  
Zu haben in allen ein-  
schlägigen Geschäften. Direkt  
nur an Wiederverkäufer.  
Schramberger  
Uhrfedernfabrik, G. m. b. H.,  
Schramberg 1, Württemberg.

**Repariere alle  
Schreibmaschinen**  
**Franz G. Schuh,**  
Helmstr. 3. Tel. 2494.

**Scheuertücher**  
empfiehlt V339/5  
**H. Schmees Nachf.,**  
Gr. Steinstr. 81.

**Fussbodenstaubel**  
(Reichens.) in Bohnermasse  
Kleber bei hoher Präzi-  
sion gewahrt.  
**Wifons Galingrö,**  
Berlin S. 58.  
Seiffabrik.

**Brennholz,**  
Buchen oder Kiefern frei-  
gest. oder öfentlich ab  
Lager oder in Fuhrten frei  
Haus.  
**Hensel & Müller,**  
Cannawerger 2.  
Fernspr. 6170.

**Möbel!**  
Umgeben und starkverleihen  
führe (ander und preiswert  
aus. Off. u. A. 721 a. d.  
Exp. d. St.

**Schluss**  
der  
Anzeigen-Annahme  
vormittags 10 Uhr.